

GIPFELTREFFEN

Peter Autschbach & Joscho Stephan ·

Zugegeben: Das Stück ist ein Standard. Abgehängt bis abgedroschen. Die Harmonien von ‚Stompin At The Savoy‘ dudelt ein Profi-Jazzler notfalls auch im Schlaf und könnte, ohne aufzuwachen, auch noch passabel drüber improvisieren.

Doch was die beiden Gitarristen Peter Autschbach und Joscho Stephan hier anstellen, bewegt sich jenseits von so etwas wie „Standard“: Ohne Probe und nach minimalen Absprachen werfen sie sich Bälle zu und spielen sie kongenial wieder zurück.

Peter Autschbach ist Bandleader bei Terminal A, Joscho Stephan bei seiner Gypsy-Jazz-Formation. Diese auch organisatorischen Aufgaben im Duo einmal nicht alleine schultern zu müssen, empfinden beide als Erleichterung – und willkommene Möglichkeit zur weitgehenden Konzentration aufs Musizieren. Dennoch: Gezielt gesucht danach haben sie nicht. Ihr Duo resultiert aus den fast unvermeidlichen Zufällen des Musikerdaseins, die die beiden zusammenführten.

Joscho Stephan erinnert sich daran, dass sich der Kontakt vertieft, als nach unverbindlichen Jam-Sessions Peter Autschbach Interesse an der Analyse von einem Stephan-Arrangement und dessen Spieltechnik allgemein zeigt. Peter Autschbach fällt bei einem Festival, wo die beiden mit ihren Bands spielen, die beeindruckende Virtuosität des Frontmanns im Gypsy-Quintett auf. Monate später spielt Autschbach an einem Stand der Musikmesse solo vor sich her für die Vorbeieilenden, als der ebenfalls vorbeischnellende



Virtuos, geschmackvoll, abwechslungsreich:
Peter Autschbach & Joscho Stephan

Joscho Stephan meint, das mache doch alleine keinen Spaß. Flugs organisiert er sich eine Gitarre, und bald, erinnert sich Autschbach, „spielen wir vor einer wachsenden Menschentraube“.

Doch selbst nach einem weiteren spontanen Duo-Konzert 2019 bei einem Gitarren-Workshop in der Toskana wäre es wohl ohne zufälligen Mitschnitt dabei geblieben. Das

Video von dem, „was uns selbst und den anwesenden Leuten“ großen Spaß gemacht hat, gespeichert auf dem Smartphone von Autschbachs langjähriger Duo-Partnerin Samira Saygili, ermutigt ihn zu dem Vorschlag, das „mal richtig im Studio“ aufzunehmen. Stephans Reaktion: Gerne – aber doch lieber bei dir zu Hause. Weil eine zusätzliche Tätigkeit an den Reglern ihn vom Spielen ablenken könnte, engagiert Autschbach fürs

FOTO: MANFRED POLLERT

Mischen seinen Kumpel Ritsch Müller: „Nach zwei Nachmittagen war alles im Kasten – auch weil wir uns selbst nach einem zweiten Versuch bei einem Stück immer für den frischer klingenden First-Take entschieden haben. Die Tonqualität ist so gut geworden, dass wir das Album zusätzlich auch auf Vinyl herausbringen werden.“

Während Joscho Stephan seit zehn Jahren generell gerne mit Kollegen zusammenspielt („um neugierig zu bleiben und neue Erfahrungen zu sammeln“), ist Peter Autschbach in diesem Fall „doch anfangs von Joschos extrem virtuoser Technik eingeschüchtert“. Hilfreich-tröstlich scheint ihm da, dass der Gypsy-Swing-Gitarrist in diesem speziellen Duo mehr seine lyrische Seite zeigt und nicht ständig die Post abgeht. „Umgekehrt werde ich von ihm angestachelt, hin und wieder richtig auf den Putz zu hauen.“ Und dank des zweiten Gitarristen kann Peter Autschbach Unerwartetes tun: Er singt bei einigen Titeln. „Wichtig war uns“, sagt er, „dass wir sowohl neue Eigenkompositionen aufnehmen als auch Jazz-Standards – denn da können wir zeigen, wie wir beide im Unterschied zu anderen Jazzern damit umgehen“. Für Joscho Stephan ist „von vornherein klar, dass das musikalisch zusammenpassen muss. Aber für mich spielt die menschliche Komponente die größere Rolle. Peter und ich sind beide locker im Einspielen des Materials, aber ohne uns zu verzetteln. Repertoire-Auswahl, kleine

wunderbar zu und liefert gnadenlos ab, wenn es darauf ankommt; ich kann mich immer auf ihn verlassen.“

„Jedes Gitarrenduo sollte abwechslungsreich klingen, aber nie auf Kosten der Spontaneität“, sagt Joscho Stephan. Neben Stilistik, Dynamik und verschiedenen Tempi rücken da die Instrumente selbst in den Vordergrund. „Ich bin ja traditionell der mit den vielen Gitarren. Mit deren unterschiedlichen Klängen möchte ich Abwechslung schaffen, sodass ich für ein einziges Stück meine Gittler-Gitarre und den VG88 mitbringe. Die Bariton-Gitarre im Nashville-Tuning ist auch eine neue Farbe, mit der ich gerne male. Ich bade gerne in Klängen; Sound ist mir sehr wichtig.“ Joscho Stephans Einstellung geht eigentlich in die entgegengesetzte Richtung: „Meine Jürgen-Volkert-D-Loch-Gypsy-Gitarre fühlt sich mittlerweile an wie eine zweite Haut. Ein Gitarren-Nerd bin ich aber trotzdem geblieben. Und viele meiner wunderbaren Instrumente kommen sonst oft zu kurz, sodass ich mich freue, im Duo endlich meine wunderbare Gibson L5 präsentieren zu können. Und dann war Peter noch so nett, mir für die Aufnahme von ‚Holobiont‘ seine Peter-Finger-Steelstring zu leihen, weil wir auf der Nummer noch einen anderen Gitarren-Sound haben wollten.“

Das so entstandene Duo-Album ist ein Genuss geworden und durchgängig abwechs-



Arrangements, der richtige Sound – all das ist uns beiden wichtig und hat dann letztlich auch zu diesem Duo geführt.“

In der Praxis erweisen sich die Gemeinsamkeiten als so deutlich, dass für Autschbach einiges laufen kann „nach dem Motto ‚Ohne Proben nach oben!‘“ Stephan ergänzt: „Kurze Absprache: Wer spielt die Melodie, wer das erste Solo, wie wollen wir die Nummer auflockern? Und dann sofort Aufnahme.“ ‚Stompin‘ hätten sie nie geprobt, spielten es auch jedes Mal anders, und trotzdem klang es immer wieder wie einstudiert, ergänzt Autschbach: „Das hat mit dem genauen Zuhören und Mitfühlen zu tun. Im Zusammenspiel mit Joscho habe ich es leicht. Er ist immer präsent, hört

lungsreich noch dazu. Aber da die beiden bisher damit nicht auf Tour gehen konnten, haben sie inzwischen ersatzweise ein 90-minütiges Konzert ohne Publikum professionell aufzeichnen lassen und als Video in der Reihe ‚Der virtuelle Hut‘ online gestellt, wo PayPal die Funktion des herumgehenden Huts in der Kneipe oder auf der Straße übernimmt. Der Clip ist wiederum ein Genuss für sich: Die unterschiedlichen Gitarren Autschbachs von der Gittler über eine Striebel-Bariton und sein Arbeitstier (Striebel-Nylonstring-Cutaway), dazu Stephans Volkert bis hin zur sagenhaften Gibson L5, der Stephans Gypsy-Touch ganz besonders flüssig-cremige Sounds entlockt, verwöhnen die Ohren, während der lockere Rapport zwischen den Musikern

DISKOGRAPHIE

Peter Autschbach & Joscho Stephan: Sundowner
(2021, Acoustic Music)

ONLINE INFO

www.utschbach.de
www.joscho-stephan.de

und ihr souverän-unterhaltsames Auftreten auch ohne Publikum den Zuschauer vor dem Bildschirm augenblicklich für die beiden Gitarristen einnehmen. Sogar eine Zugabe gibt es – und damit auch gleich wieder eine ganz neue Sound-Kombination: ‚The House Of The Rising Sun‘ zeigt Peter Autschbach auf einer Stratocaster, begleitet von Joscho Stephans Volkert – und noch spannender wird es, als dabei die Rollen getauscht werden.

Wie hier zum Ausklang ein altes Blues-Schlachtross spielerisch und höchst virtuos zugleich neu, aber immer noch unverkennbar und unverfälscht aufgezümt wird, spiegelt nur den Geist der ganzen Session wider. Frei und locker kommt Autschbachs überraschender Gesang auf ‚Centerpiece‘, das er mit launig-exakten Akkorden auf der Striebel-Nylonstring begleitet, während Joscho Stephan dazu auf seiner Volkert soliert. Je einen Solo-Spot gönnen sich die beiden ebenfalls. Autschbach nutzt ihn für eine entspannte Latin-Eigenkomposition, Stephan kontrastiert den vorher herrschenden Groove mit einer langen und lyrischen Ruba-

FOTOS: IRINA MIRIA